

Graduiertenzentrum begrüßt Stipendiaten und Mitarbeiter

Gießen (fd). Auch wenn es – wie sich gestern herausstellte – mit der »Elite-Uni« nicht ganz geklappt hat: Die Justus-Liebig-Universität (JLU) zählt für viele seit ihren Erfolgen in der vorigen Runde der Exzellenz-Initiative zu den erfolgreichsten Hochschulen Deutschlands. Dies sei zu einem erheblichen Teil dem Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften zu verdanken, sagte Präsident Prof. Stefan Hormuth bei der Begrüßung der neuen Stipendiaten und Mitarbeiter des »International Graduate Centre for the Study of Culture« (GCSC) im Alexander-von-Humboldt-Haus.



Neun von zehn Doktoranden, so Hormuth, kommen nicht aus Gießen. Jedoch nicht nur von Hamburg bis München, sondern auch global sei die JLU anerkannt. Internationalität sollen auch die neuen Doktoranden und »Postdoctoral Students« – darunter eine Reihe aus dem Ausland – nach Gießen bringen. Insgesamt werden in den nächsten drei Jahren Doktoranden aus rund 20 Ländern an der JLU promovieren, berichtete Prof. Ansgar Nünning, Direktor des GCSC.

Die angehenden Doktoren sollten »in der Champions League« innerhalb von drei Jahren promovieren, erklärte Nünning. Man habe die Doktoranden gefragt, was nun eigentlich nötig sei, um von »exzellenten Bedingungen« sprechen zu können. Auf Grund der Ergebnisse wurden Einrichtungen wie das »Teaching Centre« geschaffen, in dem hochschuldidaktische Kompetenzen gefördert werden sollen, um zukünftigen Doktoren einen Qualifizierungsvorsprung zu verschaffen. In ihrer Forschung wird den Stipendiaten nicht nur durch mehrere Mentoren, sondern auch durch ein Feedback anderer Doktoranden unter die Arme gegriffen. Auch soll die Teilnahme an internationalen Konferenzen und das Publizieren gefördert werden, um schon



Internationalität bringen die Stipendiaten des GCSC – in ihrer Mitte Direktor Prof. Nünning – an die Gießener Justus-Liebig-Universität. (Foto: fd)

früh Teil der globalen Forschungsgesellschaft zu werden. Diese Vernetzung und auch die Bindung an die JLU, so erklärte Prof. Wolfgang Hallet, soll ebenfalls durch ein »weltweites GCSC-Alumni-Netzwerk« gewährleistet werden. Das Zentrum sei jedoch keine reine Dienstleistungseinrichtung, betonten auch die anderen Referenten Andreas Langenohl, Birgit Neumann, Dorothee Birke und Prof. Horst Carl: »Das Prinzip heißt Partizipation.«